

Denn sobald er die Jugend genossen
Leichten Sinnes in thörichtem Treiben,
Welche Qual verschont sein Haupt,
Welche Mühsal
Sucht nicht ihn heim!
Zwietracht, Hader und Reid,
Kampf und Mord!
Und was alle verachten
Ist am Ende sein Loß:
Das kraftlose Alter,
Das ungesellige,
Der Freunde bar,
Dran jegliches höchste Leiden sich heftet.

In solcher Not ist dieser Arme,
Nicht ich allein.
Wie den nordischen Strand
Peitschende Bogen
Von allen Seiten erschüttern
Zur Winterszeit,
Also treffen auch ihn das Haupt
Mit brandendem Schwall
Schreckliche Schläge
Ohn' Unterlaß.
Sie kommen vom Niedergang,
Und wo die Sonne sich hebt,
Und wo der Mittag erstrahlt,
Und von der Skythen
Mächtigem Strande.

Neunter Auftritt.

(Die vorigen, **Polynikes**, später **Theseus**.)

Antigone.

Täuscht mich mein Auge nicht, so naht der Fremdling;
Kein Kriegerhauf ist bei ihm. Von der Wimper
Stürzt unaufhaltsam ihm der Thränen Quell.

Oedipus.

Wer ist's?

Antigone.

Der lange schon uns die Gedanken
Beschäftigt, **Polynikes** steht vor dir.

P o l y n e i e s.

Wel, was beginn' ich? Soll mein eignes Leid
Ich erst beweinen, oder dieses Bild,
Das mir der greise Vater heut? Verstoßen
In fremdem Lande find' ich ihn mit euch.
Am Bettlerkleid starrt widrig alter Schmutz
Und zehrt am Leib des Alten; um das Haupt,
Das augenlose, flattert ungepflegt
Das Haar im Aufthauch. Bettelnd, o ich weiß,
Heischt er des armen Leibes Unterhalt.
Verworfen ich, der das erst jetzt erkennt!
O, niemals hat ein Mensch die Sohnespflicht
Verlezt, wie ich an dir gethan. Ich selbst,
Kein fremder Mund soll meine Schuld bekennen.
Und dennoch, neben Zeus auf hohem Stuhl
Thront, gnädig jedem Sünder, das Erbarmen;
Das, Vater, laß auch dir zur Seite stehn.
Was ich gefehlt, ich will's zu bessern suchen,
Erneuten Frevel lad' ich nicht mir auf.
Du schweigst? Mein Vater sprich ein Wort! O wende
Dich nicht von mir! Willst du mir gar nichts sagen?
Verächtlich schweigend lässest du mich gehn
Und selbst dem Grolle leihest du kein Wort?
So stehet ihr mir bei, ihr feine Töchter!
O liebe Schwestern, öffnet mir des Vaters
Unnahbar stummen Mund, daß er mich nicht
So schmähtlich ohne Antwort von sich weise,
Der auf des Gottes Schirm vertrauend naht.

A n t i g o n e.

So sag', Unselger, was dich hergeführt.
Denn ob sie Freude bringt, ob Mißmut regt,
Ob Mitleid wachruft, offne Sprache, traum,
Mag stummem Munde Stimme wohl verleihen.

P o l y n e i e s.

Ich folge deiner Weisung, ich will reden.
Zuvörderst fleh' um Beistand ich den Gott,
Von dessen Heiligtum mich hergesandt
Des Landes Herrscher, sicheres Geleit
Zu dieser Unterredung mir gewährend.
Dieselbe Gunst, ihr Männer, sollt auch ihr
Mir leihen, so die Schwestern, so der Vater.
Jetzt höre, Vater, was mich hergeführt.
Das Heimatland zu meiden zwingt man mich,

Denn deinen allgewaltigen Thron besteigen
Wollt' ich, wie es des Erstgeborenen Recht.
Gteofles aber, der der jüngre doch,
Trieb mich hinaus. Nicht seine Gründe siegten,
Noch rief er den Entscheid der Waffen an,
Die Bürger heßt' er auf — und ich erkenne
In seinem Thum das Walten deines Glückes.
Und das bestätigt mir der Seher Mund.
Ich ging nach Argos, in das Dorerland,
Ich freit' Adrastos' Tochter und gewann
Zu Schwurgenossen männiglich, die dort
Die ersten Männer heißen, speerberühmt,
Und meine Absicht war, mit ihrer Hülfe
Gen Theben sieben lanzenmächtige Scharen
Zu führen, ob zu fallen mir bestimmt,
Ob ich verjagen möchte, die solch Leid
Mir angethan. Das war's! Und warum steh' ich
Jetzt hier? An dich, mein Vater, wendet sich
Mein Flehn für mich und meine Bundesgenossen,
Die, sieben Speere wirbelnd, sieben Heere
Zum Sturm auf Thebens weiten Plan geführt.
So Amphiaraios, der als erster gilt
Im Kampf, als erster in der Seherkunst.
Dann kommt des Deneus, des Aetolers, Sproß,
Tydeus, und dann Gteoflos aus Argos.
Auf seines Vaters Talaios Geheiß
Erschien Hippomedon. Der fünfte ist
Kapanews, welcher sich vermißt, die Stadt
Durch Feuerbrand dem Boden gleich zu machen.
Der sechste Held kommt aus Arkadien,
Parthenopaios, der den Namen führt
Nach seiner Mutter langer Jungfrauschaft,
Der echte Sproß aus Italantes Schoß.
Und endlich ich, dein Sohn — und bin ich's nicht,
Bin ich des Unglücks Kind, so heiße ich
Dein Sohn doch — sieh, ich führe gegen Theben
Von Argos todesmutge Kriegerschar.
Bei deinen Töchtern, o bei deinem Leben
Inständig, Vater, flehn wir insgesamt:
Vom Jorn, der schwer mich niederbrückt, laß ab,
Da ich zur Rache an dem Bruder schreite,
Der nackt und bloß mich aus dem Lande trieb.
Denn wenn ich dem Drakel darf vertraun,
Wem du verbündet, dem verhieß es Sieg.
Drum bei den heiligen Quellen, bei den Göttern,

Die unfres Stammes Hort, beschwör' ich dich,
Laß dich erweichen, Vater, und gieb nach!
Ein Bettler bin ich und bin heimatlos,
Und heimatlos auch du. Vor fremden Menschen
Beugst du mit Schmeichelwort das Haupt wie ich,
Denn gleich unglücklich fiel uns unser Los.
Und der in unserm Haus als König prunket,
O weh des Jammers, spricht uns beiden Hohn.
Doch wenn du meinem Wunsche dich bequamest,
Zerschmettr' ich mühlos ihn in kurzer Frist.
Dann führ' ich in dein Haus dich wieder ein
Und lehre selbst zurück, wenn er besiegt
Den Platz geräumt. Das zu erreichen darf ich
Mich wohl berühmen, bist du mir zu willen.
Versagst du aber deine Hilfe mir,
Reicht meine Macht nicht aus, mich selbst zu schützen.

Der Chor.

Dem König bist du schuldig, Oedipus,
Entlaß den Mann nicht, ohne ihm ein Wort
Zu sagen, wie es eben frommen mag.

Oedipus.

Des Landes Herren füg' ich mich. Doch wäre
Nicht Theseus selbst es, der ihn mir gesandt,
Erwartend, daß ich eines Worts ihn würdige,
Fürwahr, er hörte keinen Laut von mir.
Doch sei's! Bevor er geht, soll er vernehmen,
Was ihm das Dasein nicht verklären wird.
Du Schändlicher, als du das Scepter führtest,
Das jetzt dein Bruder führt in Theben, hast
Den eignen Vater aus dem Land gestoßen,
Ihn heimatlos gemacht und ihm dies Kleid
Zu tragen auferlegt, des Anblick dir
Die Thränen vorruft, da dieselbe Not,
Die mich betroffen, nun auch dich bedrängt.
Doch frommt kein Weinen hier, ich muß es tragen,
Dies Leid, so lang' ich lebe, aber nie
Vergeß' ich dir, daß du mein Mörder bist.
Denn du hast mich in diese Not gebracht,
Verbannt hast du mich und allein trägst du
Die Schuld, daß obdachlos bei fremden Menschen
Mein täglich Brot ich mir erbetteln muß.
Und hätt' ich nicht in diesen Mädchen mir
Die Pflegerinnen selber aufgezogen,
Soviel an dir, verdorben wär' ich längst.

Sie sind mir Beistand nun, sie pflegen mein;
 Wie Männer, nicht wie Weiber teilen sie
 Mein Schicksal. Ihr seid nicht von meinem Blut.
 Und deshalb folgt der Gottheit Auge dir.
 Noch schont sie dein, doch treffen wird ihr Strahl,
 Wenn dieser Zug nach Theben sich bewegt.
 Denn dir gelingt mit nichten, diese Stadt
 Zu stürzen: blutgen Todes sollst zuvor
 Du sterben, und dein Bruder so mit dir.
 Das ist der Fluchgeist, den ich lange schon
 Euch nachgesandt, jetzt ruf' ich ihn herbei,
 Im Kampfe soll er mein Genosse sein,
 Auf daß ihr's lernt, die Eltern fromm zu ehren,
 Daß ihr dem blinden Vater nicht die Schmach
 Aufbürdet, daß ihr so mißraten seid.
 Denn meinen Töchtern fremd ist solches Thun.
 Drum waltet deines Königtums der Fluch,
 Wenn noch das uraltoffenbarte Recht
 Nach heilger Sakung Zeus zur Seite thront.
 Nun geh, du Unhold, du bist nicht mein Kind,
 Du Abschaum alles Bösen, aber nimm
 Aus meinem Mund den Fluch mit auf den Weg:
 Du sollst dein Heimatland dir nicht erobern
 Mit Speeres Macht, du sollst nach Argos nicht
 Die Rückkehr finden, sollst von Bruderhand
 Den Tod erleiden und den Bruder töten,
 Der dich vertrieb. So fluch' ich dir und rufe
 Den Tartarus, daß er in grause Nacht
 Hinweg dich führe, rufe die Dämonen
 Aus diesem heiligen Haine, rufe Ares,
 Der euch den wilden Haß ins Herz gesenkt.
 Nun kennst du meinen Willen. Geh und melde
 Den Bürgern Thebens und den Bundesgenossen,
 Die dir zur Seite stehn, daß Oedipus
 So köstlich Erbteil seinen Söhnen läßt.

Der Chor.

Die Wege, die bisher du wandeltest,
 Sie freun mich nicht, so hebe dich von hinnen.

Poluneikes.

Bergeblich war der Weg! Mein Plan mißlang!
 O meine Kampfgenossen, wie so hoch
 Winkst' uns das Ziel, als Argos wir verlassen!
 Ich Armer, ach, nun ist es so geworden,
 Daß ich's der Freunde keinem sagen darf,

Daß umzukehren mir unmöglich ist.
Ich füge schweigend mich in mein Geschick.
Doch ihr, geliebte Schwestern, die ihr jetzt
Des Vaters unbarmherzigen Fluch gehört,
Bei allen Göttern bitt' ich euch: Erfüllt
Sich dieser Fluch, und wird euch Rückkehr einst
Ins Vaterhaus, so denkt in Liebe mein
Und gönnet mir ein Grab und Totenopfer!
Dann wird dem Ruhm, den eurer treuen Sorge
Der Vater spendet, nicht geringern Ruhm
Gesellen euer Liebesdienst für mich.

Antigone.

Mein Bruder, einen Wunsch gewährst du mir.

Polneikes.

Geliebte, sprich! Was ist's, Antigone?

Antigone.

Führ' eilig heim dein Heer! Die Vaterstadt
Willst du verderben und verdirbst dich selbst.

Polneikes.

Unmöglich ist's, denn weich' ich jetzt zurück,
Zum zweiten Mal kann ich das Heer nicht sammeln.

Antigone.

Und muß zum zweiten Mal dein Grimm sich regen?
Was frommt dir deines Vaterlands Ruin?

Polneikes.

O Schmach, verbannt zu sein! Ich bin der ältre
Und länger trag' ich nicht des Bruders Hohn.

Antigone.

Und so vollendest du des Vaters Fluch,
Des Munds zwiefachen Brudermord euch kündet?

Polneikes.

So spricht er. Aber ich kann nicht zurück.

Antigone.

O weh mir Armen! Doch wer es gehört,
Was unser Vater weißsagt, wer wird wagen,
Dir Heergenöß zu sein?

Polneikes.

Es bleibt geheim,

Das Unglückswort. Ein tüchtger Führer nährt
Die Zuversicht der Krieger, nicht die Furcht.

Antigone.

Und das, Geliebter, ist dein letztes Wort?

Polynikes.

So halte mich nicht mehr! Auf eine Straße
Voll Graun und Schrecken weist mit seinem Fluch
Der Vater mich. Euch aber führe Zeus
Auf ebner Bahn, erfüllt ihr meine Bitte,
Wenn ich gestorben; für mein Leben habe
Ich fürder keinen Wunsch. So laßt mich gehn.
Lebt beide wohl, denn in der Sonne Licht
Seht ihr mich nimmer wieder.

Antigone.

Weh mir, weh!

Polynikes.

O Klage nicht!

Antigone.

In Hades' offnes Haus
Seh' ich dich wandeln und ich soll nicht weinen?

Polynikes.

Wenn's mir bestimmt ist, muß ich sterben.

Antigone.

Nein,

Nicht sterben! Höre mich!

Polynikes.

Versuche nicht
Zu fordern, was ich nicht gewähren kann.

Antigone.

O dreimal elend ich, verlier' ich dich!

Polynikes.

Was kommen soll, liegt in der Götter Hand.
Zu ihnen fleh' ich, daß vor jedem Leid
Sie euch beschirmen mögen. Habt doch ihr,
Das weiß die Welt, ein freundlich Loß verdient. (Ab.)

(Es donnert.)

Der Chor.

Unvermutet bringt mit schweren Schlägen
Neue Leiden uns der blinde Fremdling,
Oder naht ihm jetzt das Ende?

Denn unerfüllt erfah ich noch nie
Der Himmlischen Worte.
In Obacht hat sie ewig die Zeit,
Das eine hält sie im Dunkel zurück,
Das andre führt sie ans Licht herauf
Von heute auf morgen.
Horch, es donnert! Sei gnädig, Zeus!

Oedipus.

O Kinder, meine Kinder, hört ihr nicht?
Wer ruft den Edlen mir, den Theseus, her?

Antigone.

Du ruffst den König? Was begehrt du, Vater?

Oedipus.

In hohen Lüften donnert Zeus und ruft
Zum Hades mich. Drum eilt und holt den König.

(Wiederholte heftige Donnerschläge.)

Der Chor.

Sieh, gewaltig fährt der Blitz hernieder,
Schrecken kündend, aus der Hand des Zeus.
Entsetzen sträubt mir das Haar
Und schnürt mir das Herz.
Wieder flammt vom Himmel der Strahl.
Zagend frag' ich, was ist uns beschieden?
Nimmer umsonst rollen die Donner,
Ein Unheil naht!
Da kracht es wieder! Sei gnädig, Zeus!

Oedipus.

O Kinder, nach der Götter Weisung naht
Sich unaufhaltsam eures Vaters Ende.

Antigone.

Wie weißt du das? Welch Zeichen kam dir, Vater?

Oedipus.

Ich weiß es sicher. Aber sende schnell
Und laß des Landes Herrn zu mir entbieten.

Der Chor.

Horch, entsetzlich!
Wieder dröhnt es von allen Seiten.
Marserschütternd!
In düstere Wolken hüllst du
Unser Heimatland.

Daß dich erbitten, o Gott,
Ein gutes Zeichen sei uns dein Blick,
Daß nicht der Anblick
Des fluchbeladenen Greises
Bösen Lohn uns bringe zum Dank.
Zeus, Herrscher, du höre uns!

Oedipus.

Und kommt der König? Wird er lebend noch
Mich treffen, Kinder, und bei klaren Sinnen?

Antigone.

Und welch Geheimnis willst du ihm vertraun?

Oedipus.

Zum Dank für alle Wohlthat spend' ich Segen,
Wie ich gelobt, als er Gehör mir gab.

Der Chor.

Komm, eile herbei, o Herr!
Komm aus der Stadt! Oder weißt du noch
Im hochgelegenen Thale
Und weißt dem Poseidon,
Dem Meeresbeherrscher,
Den Opferstier am Altare?
Komm, denn der Fremdling begehrt
Dir und der Stadt
Und allen, die freundlich ihm begegnet,
Verdienten Dank
Für jede Wohlthat abzustatten.
Gile, o Herr!

Theseus (tritt auf).

Welch Hülfserufen trifft auf's neu mein Ohr?
Die Bürger hör' ich wie des Freundes Stimme.
Traf euch der Blickstrahl? Ist ein Schloßenregen
Auf euch hereingebrochen? Denn wo Zeus
So schrecklich wettert, darf man alles fürchten.

Oedipus.

O Dank dir, König, daß du mich erhört!
Dir selbst zum Segen führt ein Gott dich her.

Theseus.

Und was bewegt dein Herz aufs neue, Freund?

Oedipus.

Mein Ende naht. Und was ich dir gelobt,
Ich will nicht sterben, bis ich das vollbracht
Zu deinem Heil, zum Heile deiner Stadt.

Theseus.

Und was beweist dir, daß du sterben sollst?

Oedipus.

Die Götter selber rufen's laut mir zu.

Die Zeichen kenne ich, sie trügen nicht.

Theseus.

Und welche Zeichen sprechen dir so klar?

Oedipus.

Der Donner sagt's, der unablässig rollt,
Und Blitz auf Blitz, aus allgewaltger Hand
Herniederzuckend.

Theseus.

Wohl, ich glaube dir,
Denn manches, seh' ich, hat die Zukunft deutlich
Dir offenbart; nun sprich, was soll geschehn?

Oedipus.

Ich künde dir, o Megensohn, ein Glück
Für dein Athen, das keine Zeit soll mindern.
Ich selber führe gleich zur Stelle dich,
Wo mein der Tod harret, niemand soll mich leiten.
Doch du verrate keinem Menschen je
Die Stätte noch die Gegend, wo sie liegt.
Denn nicht der Bürger schuldgerüstet Heer,
Nicht fremder Lanzenträger Aufgebot
Ist besser Schirm dir vor der Nachbarstadt.
Noch eins ist übrig, unverbrüchlich Schweigen
Muß es umhüllen: du erfährst es dort,
Und du allein. Denn keinem deiner Bürger
Möcht' ich's verraten, selbst den Töchtern nicht,
So teuer sie mir sind. Doch du bewahr' es
Für alle Zeit, und wenn dein Ende naht,
Vertrau's dem Erstgeborenen allein,
Der geb' es weiter immer an den Erben.
So wohnst du sicher vor der Drachensaat
In Theben. Doch in ungezählten Städten
In Glückes Schoß erwachte frebler Sinn,
Denn spät, doch sicher fällt der Götter Auge
Auf den, des Wahnsinn ihre Sakung höhnt.
Dies Schicksal, Theseus, halte du dir fern.
Doch du bist weise, was belehr' ich dich!
Laß unverzüglich uns zur Stätte wallen,
Denn dringend ruft des Gottes Mahnung mich.

Ihr Töchter folget; Wunder sollt ihr schauen:
Den ihr geführt, der Vater führt nun euch.
Nein, geht! Berührt mich nicht! Laßt mich allein
Den heiligen Hügel finden, wo das Schicksal
Auf dieses Landes Flur mich betten heißt.
Hier kommt, hier ist's, hier leitet Hermes mich,
Der Seelenführer, mit der Todesgöttin. —
O Sonnenlicht, das mir nicht leuchtet! Einst
Warst du mein eigen; heute trifft dein Strahl
Zum letzten Male mich. Ich gehe nun,
Im Hades meines Lebens Rest zu bergen.
Doch du, geliebter Freund, o möge dir
Und deinem Haus und deinem Lande Segen
Erblihn und Wohlergehn! Gedenket denn
In eurem Glück des Toten immerdar!

(Oedipus geht hoch aufgerichtet und sicheren Schrittes voran,
Thejeus, Antigone, Ismene folgen. Alle ab.)

Zehnter Auftritt.

Chorlied.

Darf der unsichtbaren Göttin
Mein Gebet mit frommer Scheu sich nahen
Und dir, des Nachtreichs Herrscher, Aidoneus,
So hört mein Gebet:
Laßt sonder Schmerzen
Und Sterbensnot
Den Fremdling vollenden den Weg
Hinab zum Totengefilde,
Dem allherbergenden,
Und zum stygischen Haus.
Denn da unverdient
Viel Leid ihn betroffen,
Wird wohl fromm ein Gott
Ihn wieder erhöhen.

Und auch euch, Erinyen, ruf ich
Und das nie bezwungne Ungeheuer,
Das an der ehernen Pforte lagert
Und knurrt aus seiner Höhle,
Der unbändige Hüter beim Hades,
So geht seit Urzeiten die Sage.